

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dokheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 782 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: **Stell. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.**
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bezugspreis: **40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung.**
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die kleingeschaltene Pachtzeile oder deren Raum **15 Pf.**, im Reklamenten. **30 Pf.** Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt. Als besondere Vergünstigung für ständige Bezieher: Wohnungs- und kleine Anzeigen die Zeile nur **5 Pf.** — Anzeigen müssen an den Erscheinungstagen bis mittags **12 Uhr** aufgegeben sein.

Nummer 54.

Dienstag, den 5. Mai 1914.

14. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. und Dienstag, den 5. Mai d. Js. kommt ein Teil der 2. Komp. des Telegraphen-Bataillon Nr. 3 im hiesigen Gemeindebezirk mit voller Verpflegung zur Einquartierung.

Dies wird mit dem Bemerken zur Kenntnis gebracht, daß die Stärke der Besetzung durch die Quartiermacher vorher an den zur Unterkunft bestimmten Stellen angegeben wird.

Die verabsorgten Quartier-Billets sind nach der Einquartierung sofort bis spätestens den 7. Mai auf hiesigem Rathaus, Zimmer Nr. 1, abzugeben.

Dokheim, den 30. April 1914.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Königliche Staatsregierung hat die Herstellung einer geologischen Karte vom Königreich Preußen unternommen.

Mit der Ausführung der betr. Arbeiten in dem hiesigen Kreise ist der Landesgeologe Geheimer Berg- rat Professor Dr. Leppla aus Berlin beauftragt worden.

Mit Rücksicht auf die Gemeinnützigkeit dieser Arbeiten und ihre Wichtigkeit für die Interessen der Land- und Forstwirtschaft und der Industrie ist es dringend erwünscht, daß die Ortseingewohnten den Genannten bei seinen Arbeiten unterstützen und ihn namentlich von etwa gemachten geologischen Funden und Beobachtungen, welche für die Kartenaufnahme von Interesse sein können, in Kenntnis setzen.

Von Seiten der Geologischen Landesanstalt ist der genannte Beamte mit Legitimationskarte versehen worden.

Dokheim, den 30. April 1914.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Russische Gerichtswillkür gegen Deutsche.

Endlich hat sich das Schicksal der drei deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nikolai, welche

wegen Ueberfliegens der russischen Grenze und angeblicher Spionage von den russischen Behörden verhaftet und in Perm interniert worden waren, entschieden. Die gerichtliche Verhandlung gegen sie hat kürzlich vor dem Appellhofe in Perm stattgefunden, mit dem Ergebnis, daß die drei Angeklagten zu je sechs Monaten Einzelhaft verurteilt wurden, unter Einrechnung der von ihnen verhafteten 58 Tage Hausarrest. Die Verurteilten bleiben bis zur Stellung einer Kaution von 2000 Rubeln für jeden in Hausarrest. Die drei deutschen Luftschiffer haben sich zweifellos allerdings wenigstens in einem Punkte schuldig gemacht, indem sie mit ihrem Freiballon die russische Grenze trotz des bestehenden Verbotes überflogen. Dieses Verbot war ihnen bekannt, sie mußten daher alles daran setzen, noch vor der russischen Grenze niederzugehen, und kann man ihnen den Vorwurf nicht ersparen, ziemlich unbesonnen gehandelt zu haben. Aber wenn den drei Deutschen in dem Strafkenntnis des Permer Gerichtshofes weiter vorgeworfen wird, sie hätten sich der Aufnahme von Bläuen, Anfertigung von Kopien, Beschreibung besetzter Punkte, Sammlung von Nachrichten, der Verheimlichung ihrer Herkunft und des Eindringens in besetzte Punkte des russischen Reichs schuldig gemacht, also mit einem Worte Spionage gegen Rußland getrieben, so entspricht dies sicherlich nicht den Tatsachen. Zwar ist die Begründung des Urteils noch nicht bekannt und man weiß demnach einstweilen nicht, welcher Art die Beweismittel sind, welche zu dem Urteil des Permer Gerichtshofes geführt haben. Indessen ist es ja in Deutschland hinlänglich bekannt, daß Berliner und seine beiden Gefährten lediglich zur Verfolgung luftportlicher Zwecke zu ihrer Fahrt, die für sie so verhängnisvoll enden sollte, aufgestiegen waren, daß ihnen nichts ferner gelegen hat, als hierdurch militärische Spionage in Rußland obzuliegen. Wenn russischerseits dies trotzdem angenommen wird, so können hierzu vielleicht gewisse unbedeutende Umstände und Zufälligkeiten beigetragen haben, diese würden jedoch nicht im Entferntesten genügen, um die deutschen Luftschiffer einer verhältnismäßig so strengen Strafe zu überliefern.

Der Prozeß und das ergangene Urteil gegen sie dürften daher mehr unter politischen Gesichtspunkten zu würdigen sein, und da hat denn wohl

die zurzeit die in gewissen Petersburger Regierungskreisen wie in weiten Schichten der russischen Gesellschaft und des russischen Volkes bestehende Abneigung gegen Deutschland und die Deutschen mit eingewirkt. Diese antideutsche Stimmung im Zarenreiche farbte offenbar auch auf dem Permer Gerichtshofe ab und bewirkte so sein Erkenntnis gegen Berliner und Genossen, das fast überall in Deutschland mit großem Befremden und ebenbürtiger Entrüstung aufgenommen worden ist. Vielleicht wird es nun möglich sein, daß das Permer Urteil auf dem Gnadenwege doch noch gemildert oder gar aufgehoben wird. Doch darf man vorerst in dieser Beziehung nicht allzuviel erhoffen, außerdem würde bis zu einer eventuellen Abänderung des Urteils noch geraume Zeit vergehen. In jedem Fall wird der ganze Vorfall nicht dazu beitragen, die einigermaßen gespannten Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland, welche Spannung ja bereits in verschiedenen Ereignissen der letzten Zeit zu Tage getreten ist, zu mildern. Die deutschen Luftschiffer und Flieger jedoch werden hoffentlich nunmehr zu der Einsicht kommen, daß sie sich fortan hüten müssen, künftig die Grenzen des heiligen Rußlands zu überfliegen, wo man ihnen eine so ungastliche Aufnahme bereitet.

Die verurteilten Luftschiffer freigelassen.

Petersburg, 4. Mai. Die drei zu 6 Monaten Gefängnis verurteilten deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nikolai sind freigelassen worden. Sie treffen heute aus Perm in Petersburg ein, nachdem der Deutsche Luftschifferverband die Kaution von 6000 Rubel dem Gerichtshofe überwiesen hat. Sie gedenken nach kurzem Aufenthalt von Petersburg nach Berlin weiter zu reisen.

Politische und sonstige Nachrichten.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 4. Mai. Der Gesetzentwurf über die Konkurrenzklause im Handelsgewerbe stand in der letzten Sitzung vor der Osterpause auf der Tagesordnung des Reichstags. Seine Beratung wurde aber bis nach den Ferien vertagt, nachdem der Staatssekretär gegen zwei wesentliche Beschlüsse

sei mit Herrn Favaggi auf die Jagd gegangen." Weiter nichts.

Die kleine Lampe, welche die Halle des großen Hauses nur sehr notdürftig beleuchtete, flackerte auf und erlosch in dem Lustzuge, der herein drang, als sich die beiden jungen Männer, mit Flinten bewaffnet und von Erocles Jagdhund gefolgt, entfernten. Sie schlugen den Weg nach der Teufelschlucht ein, Lippone lief voran.

Innocenzo ließ den Fächer, mit dem er das Herdfeuer entzünden wollte, sinken, seine Augen irrten ratlos umher, als suche er Trost und Hilfe bei den tönernen und eisernen Kochtöpfen an der Wand. Haltlose Verzweiflung sprach aus seinem Blick, als er wiederholte: "Melde — melde meiner Mutter —!" Endlich kam wieder Leben in die gebeugte Gestalt. Er warf die Arme heftig empor, rang die Hände und stieß abgebrochene Worte höchsten Unmuts aus. "Ich tu's nicht, ich tu's nicht!" rief er dazwischen, aber schließlich wurde ihm das Angesehene seines Widerstandes klar, er mußte sich in das Unvermeidliche fügen. Seufzend band er seine Schürze ab und traf einige Vorbereitungen, um den voraussichtlichen Zorn seiner Herrin im voraus zu besänftigen. Er wählte aus verschiedenen Kästen mit durch vielfache Erfahrung geschärfter Sorgfalt besondere Süßigkeiten, die er geschmackvoll auf einem Teller ordnete, und so ausgerüstet, entschloß er sich endlich, Dona Nicoletta, Erocles Mutter, seine Herrin, in ihrem Zimmer aufzusuchen. Wegen der Art, ihr die Botschaft Erocles mitzuteilen, überließ er sich dem Zufall, der ihm hoffentlich günstig war.

Die italienischen Häuser bieten keinen Schutz gegen winterliche Kälte, das Kohlenbeden, das inmitten des

Gewagtes Spiel.

Roman von H. von Schreibershofen.

(Nachdruck verboten.)

Innocenzo sah sich um, Baron Erocle war auch weggegangen. So benutzte der Alte die Gelegenheit, seinem Herzen Luft zu machen, drohte hinter Lippone mit der Faust her zu bräunten wenig schmeichelhafte Worte vor sich hin. "Tageleib, Faulenzer! Hast hier nichts zu suchen und kommst doch immer wieder. Ich werde dir das Haus verbieten. Kommst bei Deiner Großmutter, der alten Heye, bleiben, ihr paßt zu einander. Die Heiligen mögen nur gehen, daß Herr Erocle es selbst seiner Mutter sagt — ich — ich tue es jedenfalls nicht, nein, gewiß nicht." Mit einer Miene, die größte Entschlossenheit andeuten sollte, fuhr sich der alte Mann mit beiden Händen durch sein graues Haar, doch in seinen Worten wie im Ton seiner Stimme lag schon ein leiser Zweifel, und als er seine vorhin heftig abgeworfene Schürze mit langsamer Unstündlichkeit wieder umband, seufzte er tief auf. Lauter Gellapper aus der Küchenregion verriet sehr bald, daß er seine durch Lippone unterbrochene Tätigkeit wieder aufgenommen hatte.

Es schneite nicht mehr, hin und wieder warf der Mond sogar einen verstoßenen Blick durch die Wolken, wie um Lippones Pfad zu erhellen. Der Bursche lächelte selbstzufrieden. Er hatte ja gewußt, daß Baron Erocle nicht ohne Doktor Favaggi ausgehen würde, und in Gesellschaft der beiden konnte er sich getrost der Teufelschlucht wieder nähern. Gilt kommt er einen

steilen Weg aufwärts, der hier und da in Stufen überging, bis er eine kleine Talnube erreichte, wo zwischen Kastanien- und Olivenbäumen einzelne Häuser standen. Graue, verwitterte Felsblöcke lagen verstreut umher von einzelnen Pinien getönt oder von Agaven überwuchert. Zwischen den Bäumen hingen Weinranken, die sich sanft im Winde schaukelten. Lippone hatte keinen Sinn für den Reiz der wilden großartigen Umgebung, welche dieses idyllische Fleckchen einschloß, ebenso wenig fesselte die wechselnde Beleuchtung, welche die wunderbaren phantastischen Bilder hervorzauberte, seinen Blick, er freute sich nur, daß es etwas heller wurde. Störte die Dunkelheit auch ihn selbst nicht, er kletterte auch bei Nachtzeit wie eine Fiege umher, so wären doch die beiden Herren vielleicht nicht mit ihm gegangen.

Wenige Minuten später sprang er den Pfad wieder hinab, gefolgt von Doktor Girolamo Favaggi, einem etwa dreißigjährigen, kräftigen Manne, dessen schwarzgeschnittenes lühnes Gesicht Selbstbeherrschung und Energie zeigten. Nicht ohne Absicht hielt sich Lippone fern und ließ ihm voraus; er schenkte Favaggis durchdringenden Blick. Er vertraute sich wohl, Baron Erocle und Innocenzo allerlei vorzutäuschen, aber Girolamos braune Augen zwangen ihn häufig wider Willen zur Wahrheit.

Lippone pochte schon laut und ungestüm an die Tür der Villa Roverdo, als Favaggi ihn endlich einholte. Erocle selbst öffnete, begrüßte Girolamo und bat ihn draußen zu erwarten. "Ich jage nur Innocenzo Bescheid." Dann wendete er sich der Küche zu, wo der alte Diener am Herd beschäftigt war. "Melde meiner Mutter, ich

der Kommission den Widerspruch der verbündeten Regierungen angemeldet hatte. Die Reichstagskommission hatte beschlossen, daß bis zu einem Gehalt von 1800 Mark ein Wettbewerbsverbot überhaupt nicht vereinbart werden dürfte. Die verbündeten Regierungen wollten nur eine Gehaltsgrenze von 1500 Mark zugestehen. Weiter hatte die Reichstagskommission entgegen der Regierungsvorlage die Klage auf Erfüllung des Vertrages ausgeschlossen. In der Spezialberatung wurde das Gesetz von den bürgerlichen Parteien mit den Kompromißkonträgen angenommen. Am Dienstag steht der Militäretat auf der Tagesordnung.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 4. Mai. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Kultusetats beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fort. Kultusminister v. Trott zu Solz ging ausführlich auf alle von den Rednern berührten Fragen ein. Er erklärte u. a., ob der Gedanke der Einheitschule jemals verwirklicht werden könne, wäre zweifelhaft, für absehbare Zeit sei es völlig ausgeschlossen. Er könne nach sorgfältiger Prüfung der Abiturientenarbeiten der letzten Jahre versichern, daß ein Rückgang in den Leistungen nicht eingetreten sei. Der Schulbetrieb brauche vor allen Dingen Ruhe und diese werde durch allzuviel Reformpläne und Kritiken gestört.

Der Arbeitsplan des Preussischen Landtags.

* Berlin, 4. Mai. Wie verlautet, haben sich die Mehrheitsparteien des Abgeordnetenhauses heute morgen dahin schlüssig gemacht, unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß der Etat von beiden Häusern des Landtages noch vor Pfingsten verabschiedet wird. Zu diesem Zwecke hat sich die Finanzkommission des Herrenhauses bereit erklärt, ihre Arbeiten schon vor Beendigung der Beratungen des Abgeordnetenhauses zu beginnen.

Ausland.

Aus Albanien.

* Durazzo, 4. Mai. Gestern am späten Abend sind der Regierung Nachrichten aus Koriza zugegangen, wonach die Albaner im Laufe des Tages einen erfolgreichen Angriff gegen die Aufständischen unternommen, viele in der Gegend des Feindes befindliche Dörfer zurückerobert haben und bis Somati in der Nähe von Kolonia vorgezogen sind. Die Regierung hegt die volle Zuversicht, daß auch Kolonia in aller kürzester Zeit zurückerobert werden wird. In ganz Albanien macht sich eine patriotische Bewegung bemerkbar. In allen Teilen des Landes rüstet man zur Befreiung des von Feinden bedrohten Gebietes. In Tirana allein meldeten sich 2000 Freiwillige, die nach Koriza marschieren.

Türkische Verschwörung.

* Salonik, 4. Mai. Die griechischen Behörden setzten ihre Recherchen in Drama fort, wo unter den Türken Anzeichen einer Verschwörung entdeckt wurden. Sie verhafteten weitere dreizehn Türken, die im Verdacht stehen, der Verschwörung anzugehören. In einem Hause wurden 28 Mannschengewehre und viel Munition beschlagnahmt.

Englische Frauenrechtlerinnenfreiche.

* London, 4. Mai. Das Bild Sargents in der königlichen Akademie wurde bei einem Angriff von einer Frauenrechtlerin durch drei Schnitte beschädigt. Es stellte den Schriftsteller Henry James vor und ist eines der besten Werke Sargents. Als ein Mann die Täterin zu schützen versuchte, stürzten sich mehrere Besucher auf ihn und mißhandelten ihn.

großen, etwas fahlen Raumes stand, war nur für Auge und Phantasie wohlthuend, Wärme spendete es nicht. Auch hatte sich Dona Nicoletta, eine noch immer anmutige Frau, in dem bequemen niedrigen Sessel durch einen Ruff, eine Federboa, eine Decke und ein tönernes Handkissen gegen die Kälte verwahrt. Sie hatte dieselbe breite schöne Stirn wie Ercole, dieselben großen, offenen Augen, die gleiche gerade feine Nase und den geschwungenen schönen Mund, doch fehlten ihr der geistig belebte Ausdruck und das hinreißende Lächeln ihres Sohnes. Ein ängstlicher, unruhiger Blick, ein nervöses Zusammenziehen der Augenbrauen und häufiges Erschauern verliehen ihr etwas Gedrücktes, Unfreies, das ihre Schönheit beeinträchtigte.

Wortlos näherte sich Innocenzo, indem er ihr den Teller hinhielt. „Etwas, um die Langeweile des Abends zu verschreiben“, sagte er auf ihren fragenden Blick mit verlegenem Hinstellen.

„Und welch schreckliches Wetter!“ verzehrte sie zusammenstauernd und zog die Federboa fester. „Man hat Sturm und Meer fast den ganzen Tag hier oben hören können.“ Ihre schlanken weißen Finger wählten sorgfältig einige von den verzuckerten Früchten, die ihr Innocenzo darbot. „Ja, der Tag ist langweilig gewesen, aber er ist nun bald zu Ende. Was hat mein Sohn heute Nachmittag angefangen, Innocenzo? Er ist seit Mittag nicht bei mir gewesen. Arbeitet er noch immer?“

Innocenzo kniete etwas in den Knien zusammen. „Den ganzen Tag hat Baron Ercole gearbeitet. Was findet der junge Herr nur in all den Büchern?“ Des Alten Stimme klang gedreht und sein Blick ruhte angstvoll auf seiner Herrin Antlitz. „Gewiß wird Herr Ercole noch einmal die Welt in Erstaunen setzen, er ist zu ge-

Der Bergarbeiterkrieg in Colorado.

* New York, 4. Mai. 86 Milizsoldaten des Staates Colorado, die den Tod von zwei Frauen und elf Kindern verschuldet haben, werden vor ein Kriegsgericht gestellt.

Aus China.

* Schanghai, 4. Mai. Generalleutnant Tsai in Juennanfu, der den Befehl erhalten hatte, nach Peking zu kommen, ist in der Eisenbahn erschossen worden. Der Mörder konnte verhaftet werden. Die Leiche des Erschossenen wurde nach Tsianfu gebracht.

Vom mexikanischen Kriegsschauplatz.

Die Friedensvermittlung.

* New York, 4. Mai. Guerra bestimmte den mexikanischen Juristen Rabaja und Unterstaatssekretär des Justizamtes Calindo zu Delegierten in der Vermittlungsangelegenheit. Der dritte Delegierte wird morgen ernannt. Jetzt heißt es übrigens, die Vermittler würden ihre Tätigkeit zunächst auf den Tampico-Zwischenfall beschränken, dann werde die Frage der Entschädigung, welche die Vereinigten Staaten für die Okkupation von Veracruz beanspruchen könnten, herankommen. Damit scheint die anfänglich in Mexiko gegebene Basis der Unterhandlungen doch ziemlich eingeschränkt. Davon, daß Guerra gehen müsse, sprechen die Meldungen nicht mehr.

Minenlegung.

* Washington, 4. Mai. Laut einem direkten Telegramm aus Manzanillo ist der mexikanische Dampfer „Luella“ infolge der Explosion einer Mine im Hafen, die für den Kreuzer der Vereinigten Staaten „Raleigh“ gelegt worden war, gesunken. Die Zahl der Opfer ist unbekannt.

* Washington, 4. Mai. Admiral Mayo berichtete, daß die Bundesstruppen im Panuco-Fluß bei Tampico vom Meerbusen aus nach der Stadt Minen legten.

Aufstandsbewegung.

* Washington, 3. Mai. Nach einem Telegramm, das dem Marineamt zugegangen ist, haben die mexikanischen Bundesstruppen mit den Insurgenten bei Tampico einen Waffenstillstand abgeschlossen.

Sofales.

Dorheim, 5. Mai.

—* Pfarr-Personalien. Anstelle des nach Unterlieberbach versetzten Herrn Pfarrer Marx ist nunmehr Herr Kaplan Stiller von der St. Galluskirche in Frankfurt zum Expositus der hiesigen katholischen Pfarrgemeinde ernannt worden.

—* Trauriges Ende. Ausflügler fanden am Sonntagfrüh im Rosbach-Wiebricher Steinbruch, am Eingang zum Weisburgertal, eine gutgekleidete Frauensperson tot vor; ein leeres Gläschen, welches anscheinend ein sicher wirkendes Gift enthielt, sowie ein Trinkbecher und ein Sträußchen Waldblumen lagen neben der blau angelaufenen und trampelhaft zusammengezogenen Leiche. Man fand bei der Toten ein fast leeres Portemonnaie sowie ein Romanbuch vor, wo sie auf den weißen Buchrändern genaue Aufzeichnungen gemacht, u. a. über ihre Personalien und letzten Willen. Die Unglückliche ist die 36jährige ledige Lina Lang, gebürtig aus St. Goar; die Mutter der Toten wohnt auf dem Westerwald, außerdem wohnen nahe Verwandte von ihr in Wiebrich. Man schaffte die Leiche zunächst ins hiesige Leichenhaus, wo sie von der Wiebricher Polizei, da die Fundstelle in der dortigen Gemarkung

liegt. Und welche klugen Kinder wird er einst haben!“ — Dona Nicoletta sah überrascht auf. „Was fällt Dir ein! Das hat gute Wege. Er ist noch jung und kann warten.“ Sie lachte etwas.

„Doch in seinem Alter hat schon mancher eine Frau heimgeführt“, antwortete Innocenzo, den ihr Lachen peinlich berührte. Wie konnte er ihr nur die Nachricht beibringen, daß ihr Sohn ohne ihr Vorwissen am späten Abend das Haus verlassen habe! Sie würde glauben, er sei dazu verlockt, man wolle ihm etwas antun — Mit scheuem Blick sah sich der alte Diener um. Wie durfte er nur das denken? — Das sie solchen Gedanken in seinen Augen, so war es um ihre Ruhe geschehen. Ohne Ueberlegung, nur um etwas zu sagen, fuhr er hastig fort: „Herr Ercole wird reisen müssen, um sich eine Gemahlin zu suchen.“

Dona Nicoletta warf die verzuckerte Frucht, die sie soeben genommen, heftig wieder hin und ein Blick voll zornigen Vorwurfs traf den Alten. „Reisen, welche Torheit! Ist er nicht schon lange genug im Auslande gewesen und fehlt ihm hier irgend etwas, um seine Zeit auszufüllen? Er hat Freunde —“

„Doktor Lavaggi“, schaltete Innocenzo ein, indem ein Windstoß gegen das Haus stieß, wie um ihn an das schlimme Wetter zu erinnern, in welchem Lavaggi mit Ercole zur Jagd gegangen war.

Nicoletta nickte. „Ja, auch lege ich dem Verkehr mit ihm niemals etwas in den Weg. Und jedes Buch, das er wünscht, kann er kaufen, er kann fischen, baden, jagen —“

Netzt glaubte Innocenzo einen günstigen Anfang für seinen Auftrag zu finden. „Biel besser, er geht auf die Jagd, selbst bei schlechtem Wetter wie heute, als er

lag, später abgeholt wurde. Nach den Aufzeichnungen, ist das unglückliche Mädchen schon einige Tage planlos in der Umgebung umhergeirrt und hat, ehe es der Tod von ihrer qualvollen Seelenpein erlöste, wahrscheinlich schweres Leid erdulden müssen, da es sich um ihre Zukunft und Sorge um ein früher geborenes Kind gekümmert haben mag. Zweifellos hat die Tote in vollständig geistiger Umnachtung zu dem erlösenden Giftbecher gegriffen und man muß mit ihr und ihren Angehörigen Mitleid fühlen.

—* Theaterabend. Einen genussreichen wie lehrreichen Abend bot der „Turnverein“ am Sonntag mit seiner Veranstaltung, die sehr stark besucht war und in jeder Beziehung anregend und erfolgreich nachwirkungen zeitigen wird. In der Begrüßung wies der rührige Vorsitzende, Herr Wirth, Schüler, zunächst darauf hin, daß der Zweck der Veranstaltung der Jugendpflege, die in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft eine mächtige Förderung genießt, zugute komme, weshalb auch ein hierfür besonders geeignetes Programm vor Augen geführt werde. Nachdem brachte der Gesangsverein „Arion“ unter der meisterhaften Leitung seines strebsamen Dirigenten, Herrn Lehrer A. Arnold, mit ausnehmend stimmlicher Klangschönheit den Wengert'schen Chor: „Der Fremdenlegionär“ feinsäugig zu Gehör, worauf Herr E. Anding vom Wiesbadener Männerturnverein einen zündenden und von echter Vaterlandsliebe durchwehten Vortrag hielt. Beginnend mit den Anfängen der deutschen Turnerei, ließ der Redner ein Bild entstehen, das zeigt, was in den Turnvereinen zur Heranbildung und Erziehung der Jugend geleistet worden ist und jetzt noch wird, um dem Vaterland wirkliche an Herz und Seele gesunde Männer heranzubilden. Die heutige Richtung sei nicht mehr die wie ehemals und dieser Entgegensetzung müsse entgegengesetzt werden durch körperliche und geistige Bildung unserer Jugend, wofür die Deutsche Turnerschaft bzw. Turnvereine die berufenste Vertreterin sei. Vor allem gelte es die überhandgenommene Genuß- und Vergnügungssucht zu bekämpfen und zur schlichten Einfachheit, die in den Turnvereinen herrsche, zurückzuführen. Die Turnerei habe auch stets das Dienen in der Fremdenlegion bekämpft und er warne vor der Schmach, die Deutsche sich selbst und dem Vaterlande zufügen, wenn sie sich zur französischen Legion anwerben ließen und dabei in Gefahr liefen, selbst zugrunde zu gehen, wie die vielen abschreckenden Beispiele zeigten. Die überzeugenden Worte des Herrn Anding fanden im Saale stürmischen Beifall. Das umfolgende Theaterstück: „Der Fremdenlegionär“ führte im 1. Akt drei deutsche Wanderburschen auf die Bühne, die in einem Gasthaus in die Hände jener gefährlichen Werber geraten, die unter Mitwirkung einer verführerischen Kellnerin Gossfreundschaft heucheln, bis die sinnlos Trunken gemachten Deutschen sich durch Unterschrift kontraktpflichtig für die Legion erklärten. Im 2. Akt hat sich das Gescheh an zweien der Leichtfertigen schon erfüllt, indem sie in einem Gefecht Araberfugeln zum Opfer fielen. Der letzte der drei Jünglinge, der sich bei dem Ueberfall sehr tapfer gezeigt, und selbst schwer verwundet ist, erfährt wegen angeblichen Desertierens seitens des grausamen Kommandeurs eine schreckliche Behandlung und nur dem Eingreifen eines menschenfreundlichen Stabsarztes hat der tapfere deutsche Legionär vorläufig sein Leben zu verdanken. Im 3. Akt steht der eben laum Genesende vor dem Kriegsgericht, daß ihn trotz seiner glaubwürdigen Aussage zum Tode verurteilt. Das Urteil wird vollstreckt, ehe die übliche Gnadenfrist abläuft und daran ist

mischte sich in Politik“, — seine Stimme erstarb zu einem Flüstern — „oder er trat in den Staatsdienst.“

„Du bist von Sinnen!“ schalt Nicoletta und atmete tief auf. „Aber warum sprichst Du von Jagd bei diesem bösen Wetter?“ Sie war unruhig geworden und der Ausdruck von Furcht prägte sich schärfer auf ihrem Antlitz aus.

Der alte Diener hatte den Teller mit Süßigkeiten neben Nicolettas Sessel auf einen kleinen Tisch gestellt. „Es hat sich ein kleines Raubtier in der Schlucht unten am Meere gezeigt —“

„Wir wollen es ihm ja nicht sagen, Innocenzo, er wäre imstande, hinzugehen, und wer weiß, was ihm zustößen könnte! O, ich danke Dir, daß Du es mir sagst und nicht ihm! Ich käme vor Angst um, wüßte ich ihn bei Nacht allein draußen.“

„Er ist nicht allein, Doktor Lavaggi ist mitgegangen“, sagte der Alte schnell.

Nicoletta sprang auf, wobei die verzuckerten Früchte nach allen Seiten rollten, und nun konnte Innocenzo ihr denn Ercoles Botschaft ausrichten, die sie mit noch größerer Verzweiflung hinnahm, als der Alte befürchtet hatte. Aber seine Gegenwart beruhigte sie nach und nach und als sie endlich schluchzend den Heiligen Klergen und Wallfahrten gelobte, brachten sie Ercole glücklich wieder zurück, kniete er neben ihr und vermischte sein Gebet mit dem ihren.

(Fortsetzung folgt.)

Der herzlose Kommandeur Schulz, der ein vorher eingelaufenes Befreiungsbefehl unterschlägt. Im Schlusssatz fällt der Kommandeur beim Ringen mit dem Stabsarzt, durch Selbstentladung seines eigenen Revolvers. — Gespielt wurde die Handlung durch schauspielerisch ganz vortrefflich und darf man den Mitwirkenden volle Anerkennung zollen, was denn auch allseits geschah, als sich der Vortrag beendete. Es folgten noch zwei Chorvorträge: „Soldat auf Posten“ und „Soldatenabschied“ durch den Gesangsverein „Arion“ sowie ein ergreifend vorgetragener Solovortrag: „Der Fremdenlegionär“. Vortrefflich gesteuerte Barrenübungen schloß den in allen Teilen gelungenen Unterhaltungsabend, mit dem sich der „Turnverein“ sicher neue Freunde erworben hat. Bemerkenswert noch werden, daß auf vielseitigen Wunsch das Theaterstück sowie der Solovortrag am Samstag nochmals zur Aufführung gelangt.

— * Sängerkreis. Einer ungemein starken Beteiligung, über 100 Personen, erfreute sich der am Sonntag vom Gesangsverein „Sängerkreis“ arrangierte und prächtig verlaufene Familienausflug. Unter den flotten Marschklängen der vortrefflichen „Musikpelle Dohheim“ ging es am „Behen“, dem „Holzhackerhäuschen“ vorbei durch das Adamstal nach der „Fischzucht“, wo die interessanten Weiheranlagen in Augenschein genommen. Ohne Rast und ohne Ruhe wurde dann die steile „Rentmauer“ erklimmt und nachdem man die herrliche Fernsicht bewundert, im Walde ein kleines Picknick gehalten. Ueber die Platte erfolgte dann der Weitermarsch nach Reuhof, wo man in einem Saale recht gastliche Aufnahme fand. Auf dem Wege dorthin konnte man riesige Baumfällungen mächtiger Tannenwälder beobachten, die zum ehemaligen Nassauischen Fürstenthum Jagdschloß Platte gehörten und die allmählich der Art zum Opfer fallen. Weiter konnte man auch die Verheerungen beobachten, die der Frost der letzten Nächte an den Waldbäumen und teilweise auch an den Obstbäumen angerichtet hat. Der Weg führte dann weiter von Reuhof nach Orlen, wo nochmals kurze Rast gemacht nach dem Ziel „Deutsches Haus“ in Behen. Unterwegs wurden die Sänger von den Dorfbewohnern überall freudig begrüßt. Nachdem man sich im genannten Lokale von dem immerhin anstrengenden Marsch schnell erholt und die Ausflügler durch die inzwischen eingetroffenen Bahnreisenden erheblich an Zahl vermehrt, herrschte bald eine ungemeinliche Stimmung. Viedervorträge,

Tanz und komische Vorträge wechselten ab, wobei der Verein durch die ganz vorzüglichen gesanglichen Darbietungen unter seinem umsichtigen Dirigenten, Herrn Lehrer Wagner, reiche Anerkennung fand und stürmischen Beifall erntete, nicht allein bei den übrigen Ausflugsteilnehmern, sondern auch bei den zahlreichen fremden Zuhörern. Als besondere Glanzleistung verdient erwähnt zu werden der stimmungsvolle Hegar'sche Chor: „Die beiden Särge“ und der Wengert'sche „Fremdenlegionär“. Einzelvorträge brachten angenehm zu Gehör der verdiente Vorsitzende Herr Karl Sommer, während sich Herr Wihl. Schäfer als ungelungener Charakterkomiker auszeichnete. Nur allzu schnell vergingen die wirklich genussreichen Stunden im trauten Sängerkreise. Kurz nach 7 Uhr brach man auf, um von Orlen aus die Bahnrückfahrt anzutreten. Um 9 Uhr erfolgte unter flotten Musikmarschklängen die Heimkehr, wo man noch einige Zeit im Vereinslokal vergnügt beisammenblieb. Alle, die diese herrlich verlaufene Frühjahrsstour mitgemacht und mitgenossen, werden sich noch lange daran mit Freude erinnern.

— * Militärische Übung. Bei den Übungen, die zur Zeit das 3. Telegraphen-Bataillon aus Koblenz in unserer Gegend ausführt, handelt es sich um kriegsmäßige Feld-Dienstausbildungen. Die hier eingetragene Abteilung, etwa 20 Mann stark, hatte gestern eine Telefonleitung von Schierstein hierher ans Rathaus gelegt, die heute früh eine andere Abteilung wieder entfernte. Heute hat eine neue Abteilung in unserem Ort Quartier bezogen. Die Übungen finden bei Limburg am 15. d. Mts. ihr Ende.

Neues aus aller Welt.

— Rierstein, 3. Mai. Ein sehr trauriger Fall ist beim Spielen hier vorgekommen. Das 11 Jahre alte Töchterchen des Metzgermeisters Reineck sprang mit anderen Kindern über das Seil. Es wollte nun nicht weniger als 100 Sprünge tun, doch brach es beim 95. Sprung zusammen. Man schaffte es noch Hause, doch war es nach kurzer Zeit tot.

— Darmstadt, 4. Mai. Heute gegen mittag überfuhr das einem Herrn Reuter aus Mannheim gehörende Automobil die 50jährige Witwe Böbel, die bald darauf an den erlittenen Verletzungen starb.

— London, 4. Mai. Der englische Dampfer „Bimerid“, der gestern in Liverpool eintraf, nahm seewärts von Algier fünf Mann von dem russischen Dampfer „Komela“ auf, der am vorigen Montag nach mehreren schweren Explosionen unterging; achtzehn Mann von dem russischen Schiffe, darunter der Kapitän und alle Offiziere, kamen um.

Vereinsnachrichten.

„Katholischer Kirchenchor“. Morgen Abend 8 1/2 Uhr Probe in der „Turnhalle“. Um vollzähliges und pünktl. Erscheinen bittet. D. B.

„Gesangsverein Dohheim“. Nächsten Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr Gesangsprobe im Vereinslokal „Zum Rheineck“, wozu sämtliche Sänger höflichst eingeladen sind. Der Vorstand.

„Quartett-Verein“ Dohheim. Donnerstag Abend 9 Uhr Gesangsprobe, im Vereinslokal „zur Eiche“ wozu um pünktl. Ersch. bittet. Der Vorst.

„Militärverein“. Nächsten Donnerstag Schieß-Abend wozu alle Kameraden erscheinen wollen.

„Turnverein“. Jeden Dienstag und Freitag von 8 Uhr Turnstunde. Mittwochs Schülerabteilung. Der Turnwart.

„Turngesellschaft Dohheim“. Jeden Dienstag und Freitag Abend 8 1/2 Uhr Turnstunde. D. Turnw.

„Radtlerklub 1902“. Morgen Mittwoch Abend 9 Uhr Jahrestunde. Der Jahrmart.

„Schützenklub 1912“. Heute Abend 9 Uhr Schießstunde. D. B.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen zu Dohheim, Sammelplatz am Rathause, am Mittwoch, den 6. Mai cr., vormittags 11 Uhr folgende Gegenstände als:

1 Pianino, 1 Schreibtisch, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Tisch, 1 Spiegelschrank, 1 zweit. Kleiderschrank, 1 Schwein, 2 Bohrmaschinen u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 5. Mai 1914.

Eifert, Gerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 10.

Gratulationskarten für alle Gelegenheiten. Phil. Dembach.



Rucksäcke



in jeder Größe empfiehlt billigst
Alex. Katz, Lieferant des Konsumvereins.

Turnverein
(E. V.)



Dohheim.
Gegr. 1848.

„Der Fremdenlegionär“

Lackiererinnen

finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.

Georg Pfaff,
Metallkapsel- und Staniole-Fabrik
am Bahnhof Dohheim.

Frau sucht Beschäftigung
im Nähen und Stricken.
Rheinstraße 20.

Entflogen 1 Paar schwarz-weiße Kropftauben. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben bei Emil Silberstein, Obergasse 34.

Gründlicher Klavierunterricht
pro Stunde 80 Pfg. Zu erfragen Kleider-Geschäft Ecke Rhein- u. Wilhelmstr.

Gebr. guterh. Fahrrad
billig zu verkaufen. Näheres Obergasse 68.

Schwarzes gebr. Pianino
von guter Firma billig zu verkaufen. Adolfsstraße 11.

Eine fast neue Nähmaschine
zu verkaufen. Philippine Wintermeyer, Johannisgartenstr. 3.

Ein Acker flier
oder eine Wiese zu pachten gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Bruteier
helle Brahma, beste Eierleger, hat abzugeben. Gedel, Viehbrichstr. 35.

Flechten

schwache und trockene Schuppenflechten, Ekzeme, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Beschäden, Bruchgeschwüre, Aderbisse, Blutflüsse, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

„Rino-Salbe“

frei schid. Bestandteil. Dose M. 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot u. P. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden. Fälschungen weise man zurück. Zusammens.: Wachs, Öl, Terpentin, Salicyl, Borax, Jod. 24 haben in den Apotheken.

Vermietungen.

2 Zimmer u. Küche im Dachst. zu vermieten, Wiesbstr. 34. Näh. bei Paul.

Wohnung von 3 Zimmer und Küche im Parterre und 1 größeres Zimmer und Küche im 1. Stock sofort zu vermieten. Näheres Obergasse 21.

Dachwohnung von 2 Zimmer und Küche mit Zubehör sofort zu vermieten. Feldstraße 4.

2 Zimmer und Küche im 1. Stock zu vermieten. Näheres bei Anton Hofmann, Zisternestr. Nr. 21.

Neugasse 104 sind 2 Zimmer und Küche im Dachst. sofort zu vermieten. Näheres Schiersteinerstr. 13.

Schiersteinerstraße 18 sind zwei schön

2-Zimmerwohnungen
sowie eine schöne

Dachstodwohnung
nebst Zubehör zu vermieten. Näheres bei Ludwig Buchner, Schiersteinerstr. 20 II links.

Schöne 2-Zimmerwohnung
mit Zubehör per 1. Mai zu vermieten. Kirchgasse 25, Laden.

Römergasse 14 sind im Vorderhause im Dachst.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres dabeist im Laden sowie Obergasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine 2-Zimmerwohnung mit Balkon und Zubehör sowie eine

3-Zimmer-frontspitzwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Mühlgasse 8 (Ziespart.)
Schuhmacherwerkstätte monatlich M. 10.50. Bäckermeister Weisner (Nr. 61.)

Schöne 2-3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Rheinstr. 49 I.

Eine schöne Wohnung von 2 Zimmer und Küche zum 1. Juli zu vermieten. Näheres Rheinstraße 40 Part.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten. Obergasse 44.

Eine schöne Wohnung
von 3 eventuell auch 4 Zimmer sowie eine 2-Zimmerwohnung nebst Küche und Zubehör zu vermieten. Schönbergstr. 8.

2-Zimmerwohnung
nebst Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Obergasse 73 bei H. Martin.

Viehbrichstr. 1 Ecke Schiersteinerstraße sind auf 1. Mai

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten. Näheres Mühlgasse 3.

2 Zimmer und Küche
sofort billig zu vermieten. Obergasse 68.

